

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitzger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 15.

Sonnabend den 18. Januar.

1896.

## Zum 18. Januar 1896.

Fünf und zwanzig Jahre sind seit jenem denkwürdigen Tage der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs vergangen. Seit dem Tage, da sich aus dem Schutze und den Trümmern einer vergangenen, überwundenen Zeit das stolze, festgefügte Gebäude der deutschen Einheit erhob. Aus dem heißen, blutigen Kämpfen gegen den übermüthigen Feind, der wieder einmal das gesplitterte Deutschland zu demüthigen gedachte, aus dem schweren Ringen, in dem die deutschen Volkshämme Schulter an Schulter standen, aus den großen Siegen einer großen Zeit ging das deutsche Reich hervor, fest gefügt und fest gestützt mit dem Blute seiner Söhne. Und wie sie, die Bayern, Preußen, Württemberger, Sachsen, Badenenser und alle die anderen deutschen Fürsten und Völker in Treue vereint dem Feinde gegenüberstanden, so scharten sie sich auch an jenem 18. Januar, da auf französischem Boden dem großen Werke die Weihe gegeben ward, da im alten Königsschloße zu Versailles, der Stätte, in der so mancher böse Plan gegen Deutschland geschmiedet worden, der ganzen Welt die Kunde vom neuen deutschen Kaiserreich gegeben ward, die deutschen Fürsten und Völker um des deutschen Kaisers große Heldengestalt. So ward an jenem denkwürdigen Tage aus allen deutschen Stämmen eine deutsche Nation im deutschen Reich gemacht, so ward die im Kriege, in der gemeinsamen Abwehr des frowolten Angriffes so oft behängte Einheit bekräftigt und befestigt für den Frieden und für alle Zeiten. Und während im Felde draußen die Vertreter der Armeen dem bedeutungsvollen Akt der Kaiserproclamation zu Versailles lauschten, nahm im Geiste alldeutscher, das ganze Volk an der Feier theil; denn es gab niemand im ganzen Reiche, der nicht hoch aufgeschaut hätte bei der großen Nachricht des endlich erreichten hohen Zieles.

Nun sind fünfundsanzig Jahre dahin gegangen seit jenem denkwürdigen Tage und den ersten beiden deutschen Kaiser ist der dritte gefolgt. Und wieder sehen wir das erhebende Schauspiel, daß sich um den deutschen Kaiserthron, wie vor einem Vierteljahrhundert, das deutsche Volk und die deutschen Fürsten einmüthig ären, daß um Kaiser Wilhelm II., den Enkel des Begründers deutscher Einheit, wieder sich die deutschen Fürsten gruppieren, wie an jenem 18. Januar im Versailles Königsschloße zum ersten Male die deutschen Fürsten den großen Kaiser Wilhelm I. umstanden. Wie an jenem uns nun so fern liegenden Tage geht auch heute ein feierliches Ringen durch deutsche Geister und aller Herzen sind von der Weihe des Tages erfüllt. Fünfundsanzig Jahre hat der stolze Bau des geeinigten Deutschlands bestanden und nur in sich gefestigter und stärker ist er im Laufe der Jahre geworden. Fester und stärker durch alle jene zahlreichen Einrichtungen, welche dem Einzelnen und der Gesamtheit täglich und stündlich vor Augen führen, daß endlich die scheidenden Grenzen mit ihren Plagen und Klackereien gefallen, daß in den Vordergrund getreten, was uns eint, und zurückgetreten, was uns trennt. Fester und stärker durch die sichbarsten, monumentalen Zeichen der Einheit, die Germanias schirmende Heldengestalt auf des Niederwaldes Gipfel, durch das deutsche Reichshaus, das deutsche Reichsgerichtshaus, die zahlreichen Denkmäler, welche dem Ruhm, der Ehre, dem Andenken der tapferen Väter und ihrer Fürsten gewidmet sind. Fester und stärker endlich durch die Proben, welche die Reichseinheit in bewegten und zuweilen sturmbelegten Tagen zu bestehen gehabt; in jenen Tagen, da die von außen kommenden, den Frieden bedrohenden Verwicklungen und Zettlungen zerstoßen am deutschen Einheitsgebäude, da auch die partikularistischen inneren Strebungen sich auflösten in unwiderstehlichen deutschen Einheitsgedanken. So steht denn heute das deutsche Reich, machtvoll, hochgeachtet, hochangesehen und tonangebend im Rathe der Völker und

Großmächte da und noch mehr: als ein Wahrzeichen des europäischen Friedens! An des Reiches Spitze aber steht wieder ein kräftiger Sproß des kaiserlichen Hauses der gleich seinen ruhmreichen Ahnen den Willen und die Kraft hat, das schwer Erworbene mit starker Hand zu schützen und zu wahren. Und ihm, Kaiser Wilhelm II., gilt auch heute, am Ehrentage des deutschen Reiches, des Volkes Jubelruf!

Liebende Erinnerung neben der das Herz schwellenden Begeisterung ist es, die auch am heutigen Tage das deutsche Gemüth beherrscht; liebende Erinnerung an jene braven, tapferen Söhne deutscher Muttererde, die das Werk der deutschen Einheit mit ihrem Blute erkämpften, mit ihrem Tode besiegelten. Und jene großen Führer der siegreichen Armeen, jene Helden, in denen sich die deutsche Tapferkeit gleichsam verkörperte, jene mit dem Heere und dem Volke, mit den großen Ereignissen vor 25 Jahren emporgewachsenen Gestalten, sie sind fast alle eingegangen zur großen Arme und liebende Erinnerung weist ihnen heute ein neues, herangewachsenes Geschlecht. Neben Kaiser Wilhelm's greiser Heldengestalt der zweite deutsche Kaiser, Friedrich der Gte, und um sie gruppirt die Molke, Roon, Prinz Friedrich Karl, Steinmetz, Großherzog von Mecklenburg, Mantuffel, Söden, Prinz von Württemberg, und so viele, viele andere, die alle aufzuzählen es an Raum an dieser Stelle gebricht. Unter jenen großen Paladinen der deutschen Kaiserkrone ragen noch zwei Lebende hervor, deren zu denken auch heute liebende Erinnerung geugt: Fürst Bismarck, der Altreichskanzler, des deutschen Reiches Baumeister, die stolze, deutsche Heldengestalt von echtem Schrot und Korn, und König Albert von Sachsen, der deutsche Feldmarschall, der Sieger in vielen Schlachten auf Frankreichs Erde. Ihnen allen, den Todten, wie den Lebenden, sei heute in weitestlicher Stunde des Dankes Zoll gebracht, der Dank der Zeitgenossen, welche jene große Zeit miterleben durften und der Dank des herangewachsenen jüngeren Geschlechtes. Dieses aber, es wird sich berein, wenn es Noth thut, Kraft und Muth erholen an den leuchtenden Beispielen der Tapferkeit und Vaterlandsliebe, an jenen großen Männern, die des deutschen Reiches Pracht und Herrlichkeit geschaffen.

Dem Blick in die Vergangenheit folgt der Blick in die Zukunft. Wohl liegt sie verflüchert vor uns und wohl mögen gegenüber der Hoffnung einer friedlichen, arbeits- und betriebsamen Zeit die Stürme lauern, bereit, sich zu stürzen auf das mächtige Gebäude der deutschen Reichseinheit. Aber so festgefügt ist dieses Gebäude, daß immer die Hoffnung, daß es jeden Sturm überdauern werde, zu Schanden werden wird, daß wir auch heute voll Freude und Genugthuung den kommenden Jahren und Jahrzehnten entgegensehen können. Fest schließen sich aneinander die Reihen der deutsch gesinnten Männer, ein einziges Band umschlingt die Völker deutscher Muttererde, treu stehen Fürsten und Völker zu einander, heute und alle Zeit, einzig unter dem über deutschen Geistes sich ausbreitenden Schwingen des deutschen Kaiserthrons und in mächtigen Afforden rauhigt es durch den deutschen Eichenwald, das Vieh, das alle unsere Herzen beehrt und alle unsere Gefühle des heutigen Tages zusammenfaßt:  
Deutschland, Deutschland über alles!

### Politische Uebersicht.

**Italien.** In Aëssinien haben die Schöner am Sonntag die Angriffe auf Matalle nicht erneuert. Der energische Widerstand von Fort Matalle hat ansehend den Muth der Aëssinier erschüttert; auch made sich der Mangel an Nahrungsmitteln im Lager Venetiks fühlbar. Am Montag soll entgegen dem Befehl Venetiks ein neuer Kampf stattgefunden haben, wobei die Schöner mit noch größeren Verlusten als am Sonnabend zurückgeschlagen wurden. Trotzdem ist, so lange der Entschluß nicht angelangt ist, das Fort stark bedroht.

Die Aëssinier haben regelrechte Laufgräben und Verchanzungen angelegt. Der Kommandant ließ Wurfbomben anfertigen, um den Feind aus dem Bachbett zu vertreiben und an den dem Geschütz- und dem Gewehrfeuer nicht ausgesetzten Punkten zu belästigen. — Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Meldung des „Daily Graphic“ für vollständig unbegründet, daß Rußland den General Baratieri überwachen lasse und das offizielle Kreise versichern, Fürst Lobanow habe Deutschland erlucht, Italien auf die aus der Verfolgung des Negus Menelik entstehenden Gefahren aufmerksam zu machen.

**Türkei.** Dem Sultan überreichte am Mittwoch der englische Botschafter in Konstantinopel Sir Currie in einer Privataudienz ein eigenhändiges Schreiben der Königin Viktoria. Wie verlautet, spricht die Königin Viktoria darin die Hoffnung aus, daß der Friede in Anatolien bald wiederhergestellt sein werde.

**Südamerika.** Zwischen Chile und Argentinien bestehen seit langer Zeit Grenzstreitigkeiten. Diese haben, wie eine Depesche aus Lima meldet, nach dort hin aus Santiago gelangten Nachrichten, dazu geführt, daß eine Abtheilung der chilenischen Armee dem Befehl erhielt, die Pässe in den Cordilleren zu besetzen. Hinzugefügt wird, daß Chile zu einem Einvernehmen mit Brasilien gekommen sei. Aus Washington wird hierzu gemeldet, daß der Secréar der argentinischen Gesandtschaft nicht an das Gerücht eines feindlichen Altes von Seiten Chiles glaubt, ebenso wenig an das Gerücht, daß die Kammer in Buenos-Ayres einen Kredit von 10 Millionen Dollars für Kriegsschiffe bewilligt habe. Auch die chilenische Gesandtschaft glaubt nicht an diese Vorgänge. Der brasilianische Gesandte erklärt, er habe keine Nachrichten erhalten, jedenfalls glaube er an die Wichtigkeit der Meldung über ein Einvernehmen zwischen Brasilien und Chile.

**Südafrika.** Ueber die Lage in Transvaal wird berichtet: Sir J. Robinson und die Regierung von Transvaal sind Montag Nachmittag zu einer endgiltigen Vereinbarung gelangt, nach welcher Jameson und dessen Offiziere als Gefangene zur Aburtheilung nach England gehen, die gefangenen Mannschaften der englischen Regierung übergeben werden, damit gegen sie nach dem Ermessen der englischen Regierung verfahren werde. Die Mannschaften sind bereits in Volkskrust eingetroffen. Jameson und die Offiziere werden nach der Grenze von Natal abgeben, sobald der Gouverneur von Natal die nöthigen Vorkehrungen zur Uebernahme der Gefangenen beendet hat. — Von England wird die Forderung einer Verfassungskänderung Transvaals aufrecht erhalten, wie eine Rede Balfours in Manchester beweist. Bei den freundschaftlichen Gefühlen, so führte Balfour aus, welche die britische Regierung gegenüber der Südafrikanischen Republik besitze, erachte sie es für ganz unmöglich, daß dort bestrebende Zustände eintreten, solange das Regierungssystem auf einer so künstlichen und unbilligen Grundlage, wie gegenwärtig, beruhe. Soweit der Charakter der Uilanders und ihre Traditionen der britischen Regierung bekannt seien, könne nicht angenommen werden, daß ein Staat, in welchem sie die überwiegende Mehrheit bilden und den größten Antheil der Steuern tragen, ohne eine Spur von bestimmendem Einfluß oder Theilnahme an der Regierung zu haben, ein Staat sein könnte, der Elemente der Beständigkeit oder dauernden Gedeihens in sich trüge. Präsident Krüger habe Gedulmuth im Verein mit höchster politischer Weisheit bewiesen; daher hege er, Balfour, die entschiedenste Hoffnung, daß der Präsident dafür sorgen werde, daß die Verfassungsreformen ohne unnöthigen Verzug zur Durchführung gelangen. Die Südafrikanische Republik sei hinsichtlich ihrer inneren Angelegenheiten eine freie und unabhängige Regie-

... aber bezüglich der auswärtigen Beziehungen...  
... Berlin, 17. Jan. Gestern früh unternahm das Kaiserpaar einen gemeinsamen Spaziergang im Tiergarten. Auf dem Rückwege fuhr der Kaiser bei dem Staatssecretär des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Bieberstein vor und nahm in dessen Wohnung den Vortrag desselben entgegen. Zurückgetretet ins Schloß, hörte der Monarch von 9 1/2 Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers und erweiterte darauf längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Um 1 Uhr mittags wurde der deutsche Gesandte in Brasilien, Geheimer Legationsrat Kraxel empfangen.

### Deutschland.

Berlin, 17. Jan. Gestern früh unternahm das Kaiserpaar einen gemeinsamen Spaziergang im Tiergarten. Auf dem Rückwege fuhr der Kaiser bei dem Staatssecretär des Auswärtigen, Freiherrn Marschall v. Bieberstein vor und nahm in dessen Wohnung den Vortrag desselben entgegen. Zurückgetretet ins Schloß, hörte der Monarch von 9 1/2 Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers und erweiterte darauf längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Um 1 Uhr mittags wurde der deutsche Gesandte in Brasilien, Geheimer Legationsrat Kraxel empfangen.

(In der Bundesrathssitzung) vom Donnerstag wurde der Ausschussantrag zu dem Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches angenommen; ebenso der Ausschussbericht über den Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landeshaushalts-Gesetzes von Elsaß-Lothringen für 1896/97.

(Aus Anlaß der 25-jährigen Gedenkfeier der Kaiserproclamation) werden noch viele Charakterverleihungen stattfinden. Auch wird einer großen Anzahl von aktiven und inaktiven Generalen und Stabsoffizieren, welche den Feldzug 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht haben, aus diesem Anlasse der Adel verliehen werden.

(Bei dem Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler,) das heute im königlichen Schloß stattfand, wird der Kaiser die feierliche Investitur des Landhofmeisters Grafen v. Lehndorff, des Chefs des Militärkabinetts v. Sahnle und des Generals der Infanterie z. D. v. Schlichting vornehmen. Die Feier findet unter dem üblichen Ceremoniell mit Fanfarenbegleitung statt. An der Gedächtnisfeier, die dem Ordenskapitel am Freitag Mittag in der Wilhelm-Gedächtniskirche vorausgeht, werden der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie alle in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten teilnehmen.

(Die Feier des Ordensfestes) findet in der gewöhnlichen Weise am nächsten Sonntag Mittag statt.

(Zum 18. Januar.) In München findet am 18. Januar im Hofensloß eine Galafeier statt, zu welcher außer den dort anwesenden Gesandten der deutschen Bundesstaaten und dem gesamten Staatsministerium auch alle in München lebenden Generale geladen sind, welche der Kaiserproclamation 1871 beizuwohnen. — In Mecklenburg-Schwerin ist anlässlich des 25. Geburtstages der Neubegründung des deutschen Reiches ein großherzoglicher Gnadenerlass ergangen für Ueber tretungen, welche mit Freiheits- oder Geldstrafen von nicht über 6 Wochen bzw. 150 Mk. belegt waren.

(Die Ernennung des Oberstaatsanwalts Hamann) in Köln zum Oberstaatsanwalt in Leipzig als Nachfolger Lessendorfs ist nunmehr erfolgt.

(Das neue Zuckersteuergesetz) stößt auch in Medienbau auf den Widerspruch der Landwirtschaft. Die „Medl. Nachr.“ fächten, daß für die Landwirtschaft aus dem Zuckergesetz eben so wenig Vorteile erwachsen werden, wie aus dem Branntweinsteuergesetz. „Die Spirituspreise sind, schreibt das Blatt, seit der Geltung desselben nicht gefallen, eine wesentliche Vermehrung der Ausfuhr hat nicht stattgefunden und die Spiritussteuer haben in Form der Betriebsabgabe erhöhte Leistungen.“ Darauf weist selbst die „Kreuztg.“ nichts zu entgegen, als daß möglicher Weise ohne das Gesetz die Spirituspreise noch weiter gesunken wären. Es sei doch nicht zu verkennen, daß durch die (höheren) Prämien der russische Spiritus vom Hamburger Platz sowie aus dem Stettiner Hafen fast völlig (so) verdrängt worden und daß so diese Plätze aufnahmefähig für deutschen Spiritus geworden seien, der sonst aller Wahrscheinlichkeit nach im Lande geblieben wäre und der Preis scharf unter Druck gehalten hätte! Man sieht, auch die „Kreuztg.“ kommt über Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten nicht hinaus. Thatsächlich steht der Spirituspreis an der hiesigen

Börse heute niedriger, als beim Erlaß des Gesetzes. Man kann es also den Landwirthen nicht übel nehmen, wenn sie einer Rigierung der Zuckersteuer auf derselben Grundlage wie derjenigen der Branntweinsteuerverordnungen mit gepreßtem Herzen entgegensehen.

(Marinenachricht.) Laut telegraphischer Meldung an das Obercommando der Marine beabsichtigt S. M. S. „Prinzess Wilhelm“, Kommandant Korvettenkapitän v. Holsendorff, am 16. Januar von Nagasaki aus nach Amoy in See zu gehen.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. Januar.) Im Reichstage eröffnete heute Graf Kanitz die Beratung seines Antrages wegen Verstaatlichung der Getreide-einfuhr mit einer Rede, in der er u. a. feststellte, daß die Abänderung seines vorjährigen Antrags gegen seinen Wunsch erfolgt sei. Gleichwohl behandelte er die Abänderungen als Verbesserungen. Wenn die Regierung den ersten Willen habe, mit Oesterreich-Ungarn und Rußland wegen Zulassung des Antrages zu verhandeln, so werde der Erfolg nicht fehlen. Als bald erhob sich der Staatssecretär v. Marschall, der den Antrag Kanitz in abändernder, von Kanitz selbst und Beschl. links geleiteter Rede als handelspolitisch unmöglich, praktisch undurchführbar und sozialpolitisch bedenklich bezeichnete. Er schloß mit der Aufforderung, den Blick auf das Ganze zu richten und ermahnte die Beschl. zur Selbstbeherrschung und Genußlosigkeit, weil dann desto leichter das Wohl der heutigen Gesellschaftsordnung und aller Erwerbszweige unter dem schützenden Schutze des Gesetzes zu erreichen sei. Als bald lehnte den Antrag Kanitz des Centrum als nicht auf christlich-sozialen Boden stehend ab und sprach sich auch gegen eine Commissionsberatung aus. Graf Schwerin-Lentini vertheidigte den Antrag als ein Mittel zur Herbeiführung des wirtschaftlichen Friedens! Niderer behauptet, daß der Reichstag sich drei Jahre lang mit dem Antrag herumgeschlagen müsse. Der Baurer würde herhalten, obwohl er nichts davon wissen wolle. Es wäre mit dem Antrag nicht sonnet gekommen, wenn die Regierung nicht gebildet hätte, daß ihre Beamten die Kapitalisten des Bundes der Landwirtschaft in Schutz nehmen. Er fürchte aus, daß der Antrag gerade den Interessen des Kleinbauers zuwiderlaufe. Wie, schloß der Redner, wollen seinen Sozialismus, aber auch seinen Junker-Sozialismus. Graf Bismarck empfahl den Antrag als Nothbehelf; Schatzkollie seinen unentbehrlich, die Nothlage eine allgemeine. Jaule durch Hebung des Getreidepreises sei nicht möglich. Nachdem Graf Bernstorff (Meilen) — Wesse — gegen den Antrag gesprochen, wird die Beratung am morgen vertagt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. Januar.) Das Abgeordnetenhaus wählte heute zunächst zum Präsidenten den Abg. v. Köllner, zum 1. Vizepräsidenten den Freiherren v. Hertenstein und zum 2. Vizepräsidenten wurde durch 3. Mittelwahl der National-liberaler Dr. Krause gewählt. — Hieran brachte Finanzminister Miquel den Etat mit der üblichen längeren Finanzrede ein. Aus den Ausführungen des Ministers ist besonders hervorzuheben, daß das Etatsjahr 1895/96 ohne Fehl und Abbruch abgeschlossen, ja sogar noch einen mäßigen Ueberschuß bringen dürfte. Gleichwohl plädierte der Finanzminister wiederum am Anfang und Schluß seiner Rede für keinen Finanzautomaten. Der Finanzminister stellte weiterhin eine Denkschrift in Aussicht betreffend die Rückzahlung der Grundsteuerentlastigung. Seine Bemerkung, daß die Regierung bei Regelung dieser Sache in lokalster Weise vorgegangen sei, wurde von der rechten Seite mit murrendem Widerspruch aufgenommen. Im einzelnen ist hervorzuheben, daß an eine Ueberlassung des Berliner Botanischen Gartens zu einem billigen Preise an die Stadt Berlin gar nicht zu denken ist. Welmehr ergibt sich aus den Ausführungen des Herrn Miquel, daß er gesonnen ist, möglichst viel aus dem Verkauf des herrschaftlichen Gartens herauszuschlagen. — Die nächste Sitzung, auf deren Tagesordnung die Verathung des Etats steht, findet erst am Dienstag statt.

Dem Abgeordnetenhaus wird eine Denkschrift über die Wirkung der durch das Steuerreformgesetz (Aushebung direkter Staatssteuern) von 1893 angeordneten Rückzahlung der Grundsteuerentlastigungen zugehen, woraus, wie der Finanzminister meint, das Haus ersehen werde, daß die Regierung bei der Ausführung des Gesetzes in wohlwollendster und entgegenkommendster Weise verfahren ist. Diese Erklärung begleitete die Rechte des Abgeordnetenhauses mit ironischem Beifall.

Finanzminister Miquel kündigte am Donnerstags zwei Anleihevorschläge an, von denen die eine sich auch auf die Verlegung des Berliner Botanischen Gartens bezieht. Die Wittheilung, das nach der Ansicht der Staatsregierung das jetzige Terrain, auf dem sich der Botanische Garten befindet, nicht der Stadt Berlin, sondern dem Staat gehöre, fand im Abgeordnetenhaus lebhaften Beifall, namentlich auf der Rechten. Was das Sekundärbahnengesetz betrifft, so vertrat der Finanzminister die Ansicht, daß der Bau der Sekundärbahnen Sache des Staates sei, daß aber die Gemeinden u. s. w. sich des Baues der Terrärbahnen (Kleinbahnen) mit größerer Energie anzunehmen hätten. Gleichwohl wird der 5 Millionenfonds für Kleinbahnen wieder beantragt, aber anscheinend nicht erfüllt. Die Verbilligung der Produktion in Folge der Erleichterung des Transports kommen der Landwirtschaft zu Gute. Auch die Mittel zur Errichtung einiger Kornsilos sollen durch Anleihe beschafft werden. Der Finanzminister gab zu, daß die Ansichten in dieser Frage auseinandergingen; meinte

aber, der Staat könne es sich leisten, einen Versuch zu machen. Für die Landwirtschaft ist das Geld ja immer da!

Die Börsegesetzcommission des Reichstags hat am Donnerstag ihre erste Sitzung abgehalten, deren Ergebnis die Erweiterung der Befugnisse des Börsencommissars ist. Nach der Vorlage sollte demselben die Beachtung der Vorgänge an der Börse obliegen, sowie die Bericht-erstellung über hervorgetretene Mängel und über die Mittel zu ihrer Beseitigung. Die Commission nahm die Bestimmung nach Anträgen der Abgg. Graf Kanitz, Oriola und Strombeck in folgender Fassung an: „Bei jeder Börse ist als Organ der Landesregierung ein oder mehrere Staatscommissare zu bestellen. Ihnen liegt es ob, den Geschäftsbetrieb an der Börse, sowie die Befolgung der in Bezug auf die Börse erlassenen Gesetze und Verwaltungsbestimmungen nach näherer Anweisung der Landesregierung zu überwachen. Sie sind berechtigt, den Berathungen des Börsenvorstandes beizuwohnen und den Börsenvorstand zur Befolgung von Mißbräuchen aufzufordern. Die Börsencommissare haben über hervorgetretene Mängel und über die Mittel zu ihrer Beseitigung zu berichten.“ Damit ist der weitergehende Antrag Kanitz, den Börsencommissaren discretionary Befugnisse gegenüber dem Börsenvorstand zu geben, befristigt.

### Provinz und Angelegen.

Wanzleben, 12. Jan. Seit einigen Tagen hielt sich hier der Infanterist Diefeldt, der sich heimlich von seinem Truppenheil entfernt hatte, bei seiner Mutter auf. Bei dem Amtsdorsterher lief eine Depesche des Regimentscommandos ein, den D. als Deserteur zu verhaften. Als darauf der Amtsdienstler sich in die Wohnung der Mutter Diefeldts begab, ließ D. hinaus und stürzte sich in einen Brunnen. Alle zu seiner Rettung getroffenen Anstalten wies er mit dem Hufe, ertrinken zu wollen, zurück. Als man auf einer schnell herbeigeholten Leiter hinunterstieg, war er bereits todt.

### Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer zerstörenden Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unfähigkeits Uebel anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gebanlenlos und sanftes Wesen; zielloses Wälzemaßen und Nichts zur Ausführung bringen; Energielosigkeit; trambhafte Durchfall; unumwidte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistlicher Depression; leichtes Ermüden; Sucht nach langem Schlaf; wässriger Kopf und abscheulicher Beschmaß im Mund beim Erwachen; Gedächtnisschwäche; Geräuße im Kopf und Ohren; Jucken der Arme und Beine bei geringer Aufregung; Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet bei „Bernachlässigung“ häufig mit Sypherie, Melancholie, Wahnsinn und Selbstmord. Es ist „Reverenszerüttung“ mit ihren wohl wechselnden Symptomen, welche so viele Leute im besten Lebensalter ergriffen hat! Sofort beim ersten Auftreten dieser warnenden Krankheitserscheinungen soll man gegen dieselben einschreiten, damit der Krankheit der „Grund und Boden“ entzogen wird, bevor dieselbe um sich gegriffen hat. Von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven- und Rückenmarks-Leiden beweis sich die „Sanjana-Heilmethode“. Diesem Heilverfahren stehen, wie der nachstehende Bericht wiederum aufs Neue lehrt, die glänzendsten Zeugnisse zur Seite:

Herr Gottlob Grimm zu Ruppertsgrün, Post Jodeta (Agr. Sachfen), welcher durch die „Sanjana-Heilmethode“ von einem vorgezeichneten Stadium nervöser Schwäche dauernd wiederhergestellt wurde, schreibt: An die Direction des Sanjana-Instituts zu London S. E. hochgeehrte Direction! Ich habe auf mich warten lassen, ehe ich Ihnen Mitteilung von meinem Werden mache (um zu sehen, ob der Erfolg auch wirklich ein dauernder sein würde). Ich habe nun die Kur bereits 3 Monate vollendet und befinde mich, Gott sei Dank, ganz gesund und wohl, was ich bios Ihnen und Ihren unübertrefflichen medizinischen Verdiensten zu verdanken habe. Alle meine Funktionen sind so regelmäßig geworden, wie ich mich dessen sogar in meinen jungen Jahren nicht zu erinnern wage. Mit dankendem Herzen denke ich alle Tage an Sie, hochgeehrte Direction, denn Sie sind nicht Gott mein größter Wohlthäter auf der Welt. Ich werde stets bezehrt sein, dem Sanjana-Institut zu dienen und zu jeder Zeit Jedermann zu beglücken, was dieser Brief befragt. Hochachtungsvoll gekündet Ruppertsgrün, Hauptstraße Nr. 47, Gottlob Grimm.

Herr Jodeta (Agr. Sachfen).

Die Sanjana-Heilmethode beweis sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren „franco und kostenfrei“ durch den Sekretair des Sanjana-Instituts, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

**Bekanntmachung.**

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Rinderpest in der Ostschiff-Richtung... Das Treiben von Rindern... Die Erstschäden... Merseburg, den 14. Januar 1896.

**Bekanntmachung.**

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern... Merseburg, den 11. Januar 1896.

**Auction**

im städtischen Rathaus zu Merseburg... Mittwoch den 18. Februar 1896... Das Geschäftshaus... Merseburg, den 11. Januar 1896.

**Zwangsversteigerung.**

sonnabend den 18. Jan. er., vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino... 2 Sophas, 1 Perikow, 2 Wäsche... Merseburg, den 18. Januar 1896.

**Holz-Auction.**

Im heiligen Wittergutsforste sollen Freitag den 24. Januar 1896... 1 Eiche mit 2,45 fm, 4 Eichen mit 0,80 fm... Merseburg, den 15. Januar 1896.

**Der Förster Conrad.**

Ein Paar Färsefischweine... Venonien Nr. 3... Zwei Färsefischweine... Merseburg, den 15. Januar 1896.

**Ein fast neues Pianino**

zu verkaufen... Hauspäne... Poststraße 8 a und Weißer Mauer 15.

**Einladung zum Abonnement auf: Die Arbeitsflute**

Größe Ausgabe: vierteljährlich 90 Pf. Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Pf. Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten... Merseburg, den 30. September 1893.

**Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.**

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen... Die Arbeitsflute als eine der besten... Merseburg, den 30. September 1893.“

**Häuser-Verkauf.**

Die Grundstücke Oelgrube 12 und Brühl 6 a sollen zusammen oder einzeln... Fried. M. Kunth.

**Das Geschäftshaus**

Altenerburger Schulplatz Nr. 6... Fried. M. Kunth, Merseburg.

**Gute Speisekartoffeln**

sind im Ganzen und einzeln zu verkaufen... 1 Schreibstisch... 1 mittelgroße Zinkbadewanne.

**Bausgelder**

in jeder Höhe von 30000 Mk. an zu 3 1/2 %... G. Höfer, Merseburg, Hofmarkt 8.

**16000 Mk. Mühlengeld**

zu 1. Hypothek sind auszulösen... Annenstraße 14 a... Paul Lückendorf.

**Möbliertes Zimmer.**

elegant ausgestattet, sofort oder später zu vermieten... Annenstraße 10, parterre.

**Freundliche Schlafstelle**

offen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Lehrcontracte**

sind zu haben in der Buchhandlung von Th. Rössner, Delstraße 5.

**Bei Husten, Hoiserkeit**

empfehle die seit Jahren bewährten... Carl Herfurth.

**Zuchttauben?**

Cambriger, sind Sonnabend in verschiedenen Sorten eingetroffen... Fr. Götz, Obingauer Str. 7.

**Nähmaschinen**

werden schnell und gut repariert bei L. Albrecht, Salmstraße 23.

**Rechnungsformulare**

in allen gangbaren Größen, 100 Stück 50 Pf und 1 Mk., hält stets vorräthig... Th. Rössner, Delstraße 5.

**Speisekartoffeln,**

mehrfrei, wachschmedend, haltbar, pro Ctr. 1 Mk. 2.— empfiehlt Ed. Klaus.

**Meine Damen**

machen Sie erst einen Versuch mit Bergmann's Silkenmilk-Seife... Wäizerstraße Nr. 12.

**Jedem Inzerenten**

rathen wir im eigenen Interesse vor Aufgabe seiner Inserate... Haasenstein & Vogler a.E.

**Hamburger Lederhosen,**

Sirischleiderne Hosen, Bildleiderne Handschuhe... Max Plaut, II. Ritterstraße 13.

**Leinen- u. Gummiwäsche**

in nur guter Qualität empfiehlt... A. Prall, Baragstraße.

**„Shampooing-Bay-Rum“**

von Jackson & Co. St. Thomas V. J., ist das beste Kopfwasser... Th. Rössner.



**Militär-Reclamations-Formulare**

und zu haben in der Buchhandlung... Th. Rössner.

**1 Schwein.**

Verloren Fleisch 55 Pf., Wurst 70 Pf. Fleisch-Verkauf von heute Nachmittag 2 Uhr ab... C. Ehrentraut, gr. Ritterstr. 19.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbestechung... Dr. Retan's Selbstbewahrung.

**Dr. Retan's Selbstbewahrung**

30. April, 27. 28. 29. 30. März. Jede ein Zehner, der an den schrecklichen Folgen dieses Balfers leidet... Dr. Retan's Selbstbewahrung.



**Dampfmüllerei Merseburg**

hält ihre Fabrikate in Fromage de Brie, Camembert, Tilsiter, Edamer u. Limburger Käse... Rauch & Burde, Antischäfer Str. 28.

**Aufruf**

zu Gaben für die Armentliche. Wie im vergangenen Winter, so hat der Vorstand... Rauch & Burde, Antischäfer Str. 28.

**Echte** Müller's Patent-Accordalthern, in einer Stunde ohne Notentwurf und ohne Schere zu erkennen. Prachtvollste, leichtesten seltener Mk. 16.— jetzt nur Mk. 12.—, solange d. Vorrath reicht, bei O. C. F. Meißner, Hannover. Harmonika-u. Musikinstr.-Fabrik in Hannover II, Steinbofsstraße 19.

NB. Allen werthen Bestellern gebe noch 1 H. Musikinstr. umsonst, nur damit Sie sich von der Güte u. Preiswürdigk. meiner Fabrikate überzeugen sollen. F. D.



**Achtung!**  
Heute sehr fett  
geschlachtet.  
**Wurst ff.**

**Hofschlachterei Sixtberg 1.**

**Germanische Fischhandlung.**

Freich auf Eis:  
Schellfisch, Schollen,  
Cabeljan, Zander,  
grüne Heringe,  
Bücklinge, Aale, Flundern, Lachsheringe,  
Schellfische, Sprotten, ff. Rauchlachs und  
Caviar

billigt bei  
**W. Krähmer.**  
Bücklinge à Kiste 90 Pf.

**Wer hustet** nehme  
rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen  
**KAISER'S**

**Brust-Caramellen**  
(wohlgeschmeckene Bonbons)  
Sesfen sicher bei Husten, Heiserkeit,  
Brust-Katarrh und Verschleimung.  
Durch zahlreiche Atteste als einzig  
bestens und billiges Ansehung.  
In Bad. a 25 Pf. erhältlich bei **Otto  
Classen, Wertheim, Schmalestraße,  
Paul Göhlich, Weimar.**

Empfehle Sonnabend und  
Sonntag zum Reichsjubiläum  
extra feine

**Pfannen- u.  
Spritzkuchen.**  
**F. Nagel.**

Von Sonnabend an  
**Kindfleischverkauf**  
à Pfd. 50 Pf.  
**G. Thierbach, Fleischerstr.,  
Hauptstraße Nr. 12.**

Zum Sonntag empfehle  
**feine Pfannkuchen,  
Mazkuchen.**

Die beliebtesten  
**Sahnen- und Kartoffelkuchen**  
sind wieder vorrätlich.

**Brühl Nr. 1.**  
Dahelst wird eine Frau zum Frühstück  
tragen gesucht.

Gute Sonnen-u. Regenschirme,  
das Goldbarbe der Schirme  
Zubehör, in jeder Preislage,  
Reparaturen jed. Art, als  
Lehrerlehren u. in Schirmfabrik  
Fritz Bedrens, Halle a/S., gr.  
Steinstr. 85, Ecke Neunhäuser.

**Pastolin-Huf-Fett,**  
bestes Mittel gegen trocknen Fuß.  
Das Fett ist von salbenartiger  
Beschaffenheit und besitzt eine ber-  
uhigende Wirkung, daß ein Theil zur  
Erweichung des Fußes einbringt,  
der andere Theil aber der äußeren  
Hautschicht anhaften bleibt, wodurch  
der Fuß vor den austrocknenden  
Einwirkungen der Luft geschützt wird.  
Hussfallen conservirt den Fuß und  
befördert den Hufwachsthum.

Alleinverkauf  
für Merseburg und Umgegend:  
**F. Graf,**  
Inh.: G. Bretschneider,  
6 Dörbrietstraße 6.

**Hollands Restauration.**  
Morgen Sonntag  
**Wurst-Auskegeln.**

**Raffia-Bast**  
(Binde-Bast)  
in Ganzen wie im Einzelnen empfiehlt billigt  
**R. Bergmann, Markt 30.**

**Fahnen, Fahnenstreifen,**  
Vorstandsschärpen etc. mit Gold- und Seidenstickerei liefert in jeder  
Ausführung tadellos bei billiger Preisberechnung (49276)  
**Tapiserie Theod. Lühr N.,**  
Leipzigstr. 26. **Halle a/S.**

**Frische Dauerbrandöfen**  
empfeilt  
die Ofen-Handlung  
von **H. Müller jun., Schmalestraße 10.**

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Auf dem allgemeinen Genossenschaftstage in Augsburg haben  
die Herren Prof. Dr. Huber (Suttgart) und Vordirector F.  
Thorwart (Frankfurt a/M.) Vorträge über die Währungsfrage ge-  
halten. Dieselben liegen jetzt als Broschüre vor und da sie zur Auf-  
klärung in dieser hochwichtigen Frage unentgeltlich viel beitragen  
werden, so stellen wir unseren Mitgliedern eine Anzahl davon à Stück  
10 Pf. zur Verfügung.  
Sie liegen in unserem Comtoir, Markt 31, zur Abholung bereit.

**CASINO.**  
Sonnabend den 18. Januar, abends 8 Uhr.  
zur Feier der 25 jähr. Wiedergeburt der Proclamation des deutschen Reiches  
**grosser öffentlicher Fest-Commer**  
bestehend in Gesängen,  
**Concert,** ausgeführt von der gesammten Stadtmusikcapelle, unter  
Leitung des Herrn Musikdirector Krumholz.  
Die Festrede hat Herr Lehrer Schmelzer gütigst übernommen.  
Es ladet dazu jeden patriotisch gesinnten Deutschen höflichst ein  
**das Comité.**

**General-Versammlung**  
des Ortsverbandes  
hieriger Gewerksvereine  
am Montag d. 20. Januar 1896,  
abends 8 Uhr,  
im Mehl'schen Restaurationslocale.  
Tagesordnung:  
1) Kassenbericht pro IV. Quartal 1895 und  
Entlastung des Kassiers und Vorstandes.  
2) Geschäftliches. (Bericht über die Sparkasse  
pro 1895.)  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen  
der Vorstand.

**Casino.**  
Sonntag den 19. Januar,  
abends 8 Uhr,  
**patriotisches Concert**  
ausgeführt von der Capelle des Herrn  
Stadtmusikdirector Krumholz.  
Nach dem Concert für die Concertbesucher  
ein  
**Tänzchen.**  
Es laden ergebenst ein  
Krumholz, Hestelbarth.

**Badel's Restauration.**  
Heute Abend **Salzknochen.**

**Vogel's Restauration.**  
Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr an  
**Salzknochen.** In  
gleichzeitig empfehle **frische Sülze.**

**Zur Zufriedenheit.**  
Heute Sonnabend **Salzknochen.**  
S. Habelsch.

**Geiselschlösschen.**  
Heute Abend  
**Bockbraten.**  
Fr. Meyer.

**R.-C. „Brasil“.**  
Sonntag **Partie mit Damen**  
nach Leuna.  
Der Vorstand.

**Berein für Schweineversicherung**  
zu Merseburg.  
**Generalversammlung**  
Sonntag den 19. Januar,  
nachmittags 4 Uhr,  
im Saale der gassen Quelle.  
Tagesordnung: Rechnungslegung und  
Vorstandswahl.  
Anträge müssen 3 Tage vorher schriftlich  
eingereicht werden.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen er-  
wünscht.  
Der Vorstand.

**Gesellschafts-Berein Guterpin**  
hält Sonntag den 19. Januar, abends  
8 Uhr, im Saale der Reichstrone sein  
**Vergnügen,**  
bestehend in **Theater und Tanz,** ab.  
Zur Ausführung gelangt:  
**Karanski**  
oder:  
**Die Cocher des Jagdhäuslers.**  
Characterbild in 3 Akten.  
Der Vorstand.

**Männer-Gesang-Verein**  
**Flora.**  
Unser Stiftungsfest  
findet morgen Sonntag den  
19. Januar im Civioli Saal.  
Der Vorstand.

**Pretzsch.**  
Sonntag den 19. d. M. ladet zum  
Pfannkuchenschmaus und Ball  
ergebenst ein  
**O. Händler.**

**Gasthof zur grünen Linde.**  
Heute Sonnabend **Echlschlachtfest.**  
Frei 9 Uhr Weilschisch, abends Brat-  
und frische Wurst. **Alb. Thielme.**

**Landwirtschaftlicher**  
**Kreis-Verein Merseburg.**  
Versammlung:  
Mittwoch den 22. Januar c.,  
Nachmittag 3 Uhr,  
im Civioli in Merseburg.  
Die verehrlichen Mitglieder werden zu  
dieser Versammlung mit der dringenden Bitte  
eingeladen, sich hierzu recht zahlreich einzufinden  
zu wollen. Herr Gesellener Regierungsrath  
Prof. Dr. Märcker—

**Halle** hat für die Versammlung einen  
Vortrag über das Thema: **„Was haben die  
Landwirthe von dem neuen Zuckersteu-  
ergesetz zu erwarten?“** eine Frage, welche  
die Interessen der Landwirtschaft auch unter  
Ansehen auf das Lebensbestehen berührt, anzufügen  
die Güte gerath.  
In dieser Versammlung wird auch Nicht-  
mitgliedern des Vereins die Theilnahme gern  
gestattet.  
Böfka, den 14. Januar 1896.  
Der Vorsitzende,  
Graf Döbenthat.

**Städtlicher Verein St. Marimi.**  
Montag den 20. Januar, abends 8  
Uhr, in der Reichstrone  
**Männer-Versammlung.**  
Welche Berathung hat die Bezeichnung  
„christlicher Staat“? (Ref.: P. Bornsch.)  
Büße sind willkommen.  
Der Vorstand.

Heute Sonnabend den 18. Januar,  
abends 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung**  
im Vereinslokal behufs Besprechung über  
die Begräbnisfrage der Frau unseres Vor-  
sitzenden, Kamerad Hoffmann.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Männer-Turn-Verein.**  
Sonnabend den 18. Januar, abends  
1/2 9 Uhr,  
**Singstunde.**  
Der Singwart.

**J. Kämmer's Restauration.**  
Heute Abend  
**Salzknochen.**

**Vertreter gesucht**  
für einen ganz neuen patentirten  
**Bureau-Artikel,**  
welcher überall den größten Anklang findet und  
vielleicht leicht zu verkaufen ist. Offerten sub  
F. 100 an Constanzen & Vogel, S. G.  
Frankfurt a/M. Nur ernstliche Restanten  
sind Berücksichtigung.

**2 tüchtige Zimmergesellen**  
sucht  
**F. Zorn, Weihenauer 15.**  
Für mein Saaten-, Colonial- und Woll-  
waren-Geschäft suche zu Hieren unter  
günstigen Bedingungen einen jungen Mann  
als Lehrling.  
Leuchthaus. **Ernst Sitta.**

**Einem Lehrling**  
sucht **Franz Vogel, Bädermeister.**  
Bewerber, Solontaire bei freier Station,  
Colonnatschlinge, Hofmeister, led. Buchf.,  
Bücher, Diener, Buchf., ältere led. Scherz,  
Ober- und Unterschweizer, Buchsticker, Kräfte  
(Lohn 60-100 Thaler), mehrere tüchtige  
Burschen sind, sofort u. später gute Stellung d.  
d. Landwirtschaftliche Bureau v. Friedrich  
Große, Halle a/S., Leipzigstr. 29 1.

Zum 1. März wird ein **ordentliches**  
**Dienermädchen** gesucht  
**Gothardsstraße 29.**  
**Dunkelbr. Pelzkragen**  
von einem Kinde verloren. Bitte Abzugeben  
**Hauptstr. 10, parterre r.**

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschen,  
echt nordische  
**Bettfedern.**

Wir verkaufen polster, gegen Nässe. (Jedes die  
liegende Quantum) **Gute neue Bettfedern**  
per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und  
1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halb-  
dunen 1 M. 60 Pfg., u. 1 M. 80 Pfg.;**  
**Weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.;**  
**Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.**  
**50 Pfg. u. 4 M.; ferner Echtes einisches**  
**Camdunen (sehr fein), 2 M. 50 Pfg.**  
und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis.  
Bei Bezügen von mindestens 75 M. 5% Rabatt.  
Nichtgeliebtes berechn. zurückgenommen!  
**Fecher & Co. in Herford in Westf.**  
**Siefern eine Beilage.**

Zum 18. Januar.

Du ruhest so in winterlichem Schweigen, Park von Versailles! Von schneebedeckten Zweigen Es leist auf Marmorstüben niederflut!

Doch dort im Schloß — noch kriegerisches Regen! Da kirren Schwert und Sporn, da blüht der Regen Und Fahnen auf Bahnen sammelt sich im Kreis.

Bald ist der osterreiche Kampf beendet; Paris verhummt! und Danzigflöße sendet Nicht mehr aus der reichende Kanten.

Ein Kaiserreich starb auf den Schlachtfeldern: Ein Kaiserreich wird auf den Kriegesfeldern Erbtät von regner Germanen Schaar.

Du schäufst von des Ruhmes großen Tagen! Wo für der Jugend Herz so heiß geschlagen, Das ist kein Bild mehr eines Traumeignisses!

D' mög' es trenn den eigenen Hauber hüllen, Ein Wundergarten aller Weisheitsblüthen, Wo jedem Fleiß die schöne Frucht gedeiht!

(„Gartenlaube.“) Rudolf v. Gottschall.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Raden.

(Nachdruck verboten.)

53.

Die Kaiserproklamation in Versailles.

Vor fünf und zwanzig Jahren vollzog sich auf fremdem, feindliche Boden jenes Ereignis von weltgeschichtlicher Bedeutung, dessen wir heute festlich gedenken.

Bereits am 14. Januar 1871 hatte Kaiser Wilhelm an die Fürsten und freien Städte Deutschlands ein Schreiben gerichtet, in welchem er für das Vertrauen dankte, das ihm durch die Aufforderung, die Kaiserwürde anzunehmen, bewiesen worden.

„Ich nehme die deutsche Kaiserkrone an, nicht im Sinne der Machtansprüche, für deren Verwirklichung in den ruhmvollsten Zeiten unserer Geschichte die Macht Deutschlands zum Schaden seiner inneren Entwicklung eingesetzt wurde, sondern mit dem festen Vorsatz, soweit Gott Gnade giebt, als deutscher Fürst der treue Schirmherr aller Rechte zu sein und das Schwert Deutschlands zum Schutze desselben zu führen.“

So lautet ein Passus in jenem Rundschreiben. Am 18. Januar 1871, dem 170. Jahrestage des preussischen Königthums, fand die feierliche Verkündigung des deutschen Kaiserreiches in dem Schlosse Ludwig XIV., in dem alten Centrum einer feindlichen Macht, die Jahrhunderte hindurch Erniedrigung und Zersplitterung Deutschlands auf ihre Fahnen geschrieben hatte, statt.

ihrer Fahnen nach Versailles und ließen sich durch die sämtlichen Prinzen des bayerischen Königshaus, die im Felde vor Paris standen, sowie durch zahlreiche Deputationen vertreten.

Die Feier sollte durch die solenne Einholung König Wilhelms seitens des preussischen Kronprinzen eingeleitet werden. Diesen Festzug verhinderte die ungunstige Witterung. Der Kronprinz fuhr daher mit dem Stabschef Generalleutnant v. Blumenthal und kleinem Gefolge, Feldgendarmen (Preußen, Bayern, Württemberger und Badenser) an der Spitze und einem Zug vom 2. schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 als Begleitung, nach dem Schloß, wo er in der Säulenhalle an der „Treppe des Prinzen“ Aufstellung nahm.

Während der König, umgeben von den Prinzen, den Fürsten, Generalen und Ministern noch einige Augenblicke in den Vorjimmern der Festräume (chambres de la reine) verweilte, hatte sich im Festsaal (Galerie des Glaces) die Versammlung geordnet. Rechts und links vom Altar, der eine mit dem eisernen Kreuz geschmückte rothe Decke trug, standen die Truppen, die die Fahnen nach Versailles gebracht hatten.

Bald nach 12 1/2 Uhr trat König Wilhelm in den Festsaal ein, während ein Chor aus Mannschaften des 7., 47. und 58. Regiments „Saudjet dem Herrn, alle Welt“ anstimmte. Der König nahm in der Mitte vor dem Altar Aufstellung, im Halbkreise um ihn dann die Prinzen und Fürsten, u. a.: Der Kronprinz, die Prinzen Karl und Adalbert von Preußen, der Kronprinz und Prinz Georg von Sachsen, die Großherzoge von Baden, Sachsen und Oldenburg, die Herzoge von Coburg, Meiningen und Altenburg, die Prinzen Otto, Eitelold und Leopold von Bayern, die Prinzen Wilhelm und August von Württemberg, die Erbgroßherzoge von Sachsen und Heber Mecklenburg, die Erbprinzen von Meiningen und Anhalt, die Fürsten von Schaumburg-Lippe und Schwarzburg-Rudolstadt, der Erbprinz von Hohenzollern, der Landgraf von Hessen, der Herzog von Anhalt-Bernburg, die Prinzen von Reuß u. c.

Nach dem Gorgefang sang die Gemeinde einen Vers des Chorals „Sei Lob und Ehr“. Dann folgte die Liturgie in der gewöhnlichen, für den Militärgottesdienst üblichen Form und darauf die Predigt über den Text aus Psalm 21. Nachdem Gorgefang und der Segen die kirchliche Feierlichkeit beendet hatten, schritt der König durch die Reihen der Versammlung auf die Estrade zu und redete zunächst die Fürsten an. Er sprach in kurzen Worten seinen Dank für die übertragene Kaiserwürde aus und theilte hierauf dem Kanzler den Befehl zur Verkündung der folgenden Proclamation, die von Versailles 17. Januar 1871 datirt ist:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an uns gerichtet haben, mit Herstellung des deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende Kaiserwürde zu erneuern und zu übernehmen, und nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorgesehen sind, befunden hiermit, daß wir es als eine Pflicht haben, das gemeinsame Vaterland betrachtet haben, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten Folge zu leisten und die deutsche Kaiserwürde anzunehmen.

alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegen zu führen. Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reichs und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu wahren, die Unabhängigkeit Deutschlands, gestützt auf die geeinte Kraft seines Volkes, zu verteidigen. Wir übernehmen sie in der Hoffnung, daß dem deutschen Volke vergönnt sein wird, den Lohn seiner heißen und opfermüthigen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten entbehnte Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren. Uns aber und Unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mäthrer des deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Geseßung.

Und heute, nach 25 Jahren, erklingt auch an diesem Erinnerungstage wieder ein dreifaches, donnerndes Hoch auf Kaiser Wilhelm II., den Enkel des Begründers der deutschen Einheit. Denn auch der dritte deutsche Kaiser hat es längst bewiesen, daß er getreu den vor 25 Jahren proclamirten Grundsätzen für des Reiches Wohlfahrt nach innen und außen bedacht ist.

Volkswirtschaftliches.

Auf den ungarischen Staatsbahnen beträgt die neuerdings erfolgte Erhöhung des Zonentarifs für den Personenverkehr für die erste Wagenklasse in allen Zonen bei Personenzügen 20 Pct., bei Schnellzügen 25 Pct.

Liebesgaben für Fabriken von Parfümerien und wohnlichen Maschinen. Die Steuerfreiheit für den zu Parfümeriezwecken verwendeten Spirit ist im Jahre 1895 betänntlich aufgehoben worden. Es ist aber die Abnahme eines dem Durchschnitt von drei Jahren entsprechenden Verbrauchsquantums an steuerfreiem Spirit noch bis zum 1. Januar 1896 für zulässig erklärt worden. Aber schon vom 1. Januar 1896 ab wird für exportirte Parfümeriematerialien die Spiritsteuer mit 91 Pfg. pro Liter zurückvergütet.

Provinz und Umgegend.

Halle, 16. Jan. (Schwurgericht.) Der Knecht Albert Brandt aus Viehau bei Halle, 24 Jahr alt, unbestraft, stand der unter Anklage des wissentlichen Weineides. Es handelte sich um eine Alimentationsache, in welcher die Defensivlicht ausgesprochen wurde. Die Geschworenen verneinten die Schulfrage, weshalb B. freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurde.

Städten gewandt haben, um dort seine Schwimdbreien fortzusetzen. Er ist etwa 30 Jahre alt, mittel-schlank, hat hageres abgelebtes Gesicht mit schwarzem Schnurrbart und trägt goldene Brille oder Pinzenz. Halle, 16. Jan. Einem belagerten Wertheim Gesandte ist der Vorsteher der Hauptkasse der hiesigen Königl. Eisenbahndirection, Rechnungsrath Lehmann, der am Dienstag in einer hiesigen Heilanstalt gestorben ist, zum Opfer gefallen. Der erst vor etwa zwei Monaten von Altens hierher versetzte Beamte hatte sich durch einen Riffenagel eine Verletzung an einem Finger zugezogen, die eine Blutvergiftung verursachte. Diese machte so rasche Fortschritte, daß seine Amputation sie aufzuhalten vermochte, vielmehr trat schon nach wenigen Tagen der Tod ein.

**Eisleben, 16. Jan.** Auf der hiesigen Kreisparlaments wurde gestern der Kellner Karl Oberländer aus Gerbstedt angefaßt und der Polizei übergeben, da er versucht hatte, auf ein von ihm gefertigtes Sparfassenbuch 300 Mark zu erheben.

**Eine Versammlung von Ziegeleibesigern** in und bei Halle wohhaft war am 15. d. M. in Halle. Beschlossen wurde, die seit längerer Zeit geplante Convention nunmehr in Kraft treten zu lassen. Nach den Bestimmungen wird die Production etwas eingeschränkt und hiesige die Fabrikate nicht unter den festgesetzten Preisen abgegeben werden. Die Preise sind, z. B. noch gering bemessen, um der Konkurrenz von andernwärts beizugehen zu können. Man hofft das Beste von dieser Vereinigung.

**Wölgstedt, 14. Jan.** Am heutigen Tage wurden von der Zuckersabrik Derröhlings a. A. Helme die Rübbengelde gezahlt — ein Freudentag für die Landwirthe. Leider wurde diese Freude etwas getrübt, indem, außer dem festgesetzten Satze von 80 Pf. pro Ctr. das in Aussicht gestellte Mehrgelb nicht die schnellst erwartete Höhe erreichte, da statt 15 Pf. nur 5 Pf. pro Ctr. gezahlt wurden. Jedemfalls sind aber die Zuckerpriese jetzt nicht derartig, daß die Zuckerfabriken ein Plus von 15 Pf. bewilligen könnten, da das jüngst eingetretene Steigen der Preise sich auf Zucker bezieht, der erst nach dem heutigen Termine verkauft werden kann. — Einen Festtag better Art begeht der freie Lehrerverein „Artern und Ungegend“ morgen, Mittwoch den 15. Jan. Es ist dies die 150jährige Feier des Geburtstages Joh. Heinrich Pestalozzi's, des edlen Schweizer Menschenfreundes, dessen Herz voll Menschlichkeit sich zu den Armsten und Geringsten herunterließ, der verarmte und zerlumpte Kinder sammelte, um sie unentgeltlich zu unterrichten und nach dem Ebenbild dessen zu erziehen, aus dessen Liebe er die Kraft seiner eignen Höpffe. Bei diesem Unterrichten fand er den einfachen und doch so wichtigen Satz: „Alles Lehren und Lernen soll von der Anschauung ausgehen“, der seitdem das Grundgesetz der neuen Pädagogik geworden ist und Pestalozzi's Namen bis in ferne Jahrhunderte tragen wird. Herr Lehrer Schmidt wird dabei einen Prolog sprechen, Hauptlehrer Herr Kirsten die Festrede halten. Das Couvert-Programm umfaßt etwa 17 Nummern für Solospiel, gemischten und Männerchor. Die Lehrfamilien der Ungegend sind eingeladen und zugleich ermächtigt worden, bekümmerte Familien aus ihrem Orte, die sich für Erziehungsideale erwärmen können, mitzubringen. Die Beteiligte verpricht eine zahlreiche zu werden.

**Kaumburg, 15. Jan.** Von einem dieser Tage lutzgehobenen Maskenballe wird dem Krbl. ein für unsere Zeit charakteristischer Zug erzählt. Ein Ehepaar hegte beiderseits den Wunsch, an dem Vergnügen theilzunehmen; es reichte aber nicht für beide, so faum für einen, denn der Mann mußte das Oberbett verlassen, damit wenigstens er hingehen und nachher seiner Frau erzählen könne, wie es so schön gewesen. Mit dem Erzählen war aber seiner Frau nicht gebietet; heimlich verlegte sie das Unterbett und ging auch auf den Maskenball. Dort war aber irgendwie der Zusammenhang bekannt geworden, denn bald raunte den verummintten Ehegatten jemand ins Ohr: „Lieber Oberbett, das Unterbett ist auch da und läßt dich schon grüßen!“

**Northausen, 14. Jan.** Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird jetzt eine blutige Northausen ihre Söhne finden, die vor halb 18 Jahren, im Jahre 1878 die Bewohner Northausens in Aufregung setzten. Im genannten Northausen fand man eines Morgens in dem damals stark angeschwollenen Zorgeflusse in der Nähe des Landratskomites die Leiche des Dienstmannes Buchmann. Derselbe wies einige schwere Verletzungen am Hinterkopfe auf, auch zeigten sich am Halse Strangulationsmarken. — Die Untersuchung des graufigen Voralles förderte damals nichts besonderes zu Tage. Ueber die Geschichte ist Eras gewachsen; kaum jemand dachte noch an diesen Vorfall, und nun,

nachdem 18 Jahre darüber ins Land gegangen sind, kommt wahrscheinlich die Wahrheit an den Tag. Im Zuchthaus zu Halle hat ein dort Inhaftirter die Aussage gemacht, daß er gewußt habe, daß B. an jenem Abende 900 Thaler nach Northausen Dorse Günterode tragen sollte. Er habe dieses in einer Wirthschaft drei Männern mitgetheilt, von denen einer namens Schmidt noch in Northausen wohnt, während die andern beiden geflohen sind. Diese drei sollen nun den B. überfallen, geschlagen und gewürgt, und den halb Leblosen ins Wasser geführt haben, wo er ertrunken ist. Hierauf soll die Theilung des Geldes vorgenommen sein, wobei die Verbrecher jedoch von einem überberichtigten Frauenszimmer belauscht sind. Dieses Frauenszimmer hat dann, unter Androhung des Verrathes einen kleinen Theil des Betrages als Schweigegehd erhalten. Wenige Wochen darauf hat man sie indessen ertrunken aus dem Mühlgraben gezogen, ohne zu wissen, ob es sich um einen Unfall oder einen neuen Mord handele. Wir fügen hinzu, daß es sich in Bezug auf das zuletzt genannte Verbrechen handelt, die die Stadt durchwärmern. Schmidt soll sofort verhaftet worden sein, jedoch man annehmen darf, daß dessen Vernehmung etwas Greifbares zu Tage fördert.

**Bittau, 16. Jan.** Einer aus Thun in der Schweiz eingegangenen Nachricht über den Raubmörder der Kögl. entnehmen wir folgende Einzelheiten: Der hier in Untersuchungshaft sitzende Raubmörder Kögl. hat beauftragt leghm einen Ausbruchversuch gemacht, wobei er sich mehrere Glieder verstauchte. Dabei wurde festgestellt, daß das Thuner Untersuchungsgefängnis nicht besonders ausbruchsficher zu nennen ist. Kögl. sieht recht blaß und mager aus. Zur Verhinderung weiterer Fluchtversuche wurden ihm Handfesseln angelegt mit einer die beiden Hände verbindenden und zugleich von einander haltenden Eisenkette. Als ihm kürzlich ein Beamter besuchte, erklärte Kögl.: „Ich bin unschuldig und bin doch derart gefoltert!“ Der Beamte bemerkte ihm, über die Schuldfrage wolle er sich in keine Erörterungen einlassen. Es sei aber doch recht auffallend, daß er wiederholt zu entkommen versucht habe, während er sich doch unschuldig nenne. Weiter heißt es in dem betreffenden Berichte: Bis zur Erledigung des Falles durch die Berner Behörde mag es noch eine Weile gehen. Die Strafuntersuchungen ziehen sich in Bern beunruhigend in die Länge.

**Weimar, 16. Jan.** In der hiesigen Hofkirche fand gestern unter Theilnahme zahlreicher Angehörigen der „Gesellschaft“ die Trauung des Frhrn. v. Werthern-Cöllada auf Großenhaußen mit Fräulein v. Bessel statt, der ältesten Tochter des früheren Kommandeurs des 94. Inf.-Regts. v. Bessel, welcher in der Schlacht bei Sedan schwer verwundet wurde und bald darauf den Verletzungen erlag. Frhr. v. Werthern hat seinen Beamten, seinen Arbeitern und der Kirchengemeinde seiner Rittergüter anlässlich des Hochzeitstages für gegen 15000 Mk. Geschenke und Stiftungen gemacht.

**Langensalza, 16. Jan.** Im Oberharz ist großer Schneefall mit Schneeeiterhoch eingetreten. Stellenweise liegt der Schnee meterhoch. Der Verkehr ist vielfach gestört. Der Eisenbahnverkehr Wintersberg-Halle ist eingestellt.

**Goslar, 16. Jan.** Der Kaiserstuhl von Goslar spielte vor 25 Jahren bei der Neugestaltung des Deutschen Reiches ebenfalls eine Rolle. Er wurde bei der Eröffnungszeremonie des ersten allgemeinen Deutschen Reichstages im Weißen Saal des Berliner Schlosses als Thronstuhl benützt und fand zu dem Zweck auf der Straße unter dem Purpur-Valdachin als Stuhl des Kaisers und Königs. Der Stuhl ist eine Arbeit des 11. Jahrhunderts und aus Bronze hergestellt. Er besteht aus einem recht plumpen feineren Stuhl, welcher an den Seiten mit Arabesken und feinen Säulen verziert ist. Die Rücklehne in durchbrochener Bronzearbeit steigt fast einen Meter über den Stuhl empor und schließt letzteren aus seitlich ein. Der ganze Stuhl ruht auf vier feineren Säulen. Der Kaiserstuhl von Goslar besand sich Jahrhunderte lang in dem dortigen Dome, wo er der Zeuge mancher historischen That, ja auch vieler blutigen Fehden gewesen ist. Der Kaiserstuhl von Goslar kam später nach Berlin und wurde eine Hauptzierde der berühmten Wappensammlung des Prinzen Karl von Preußen. Bei Eröffnung des ersten Deutschen Reichstages kam der alte Stuhl der nieder-sächsischen Herrscher zum ersten Mal wieder zu Ehren.

**Dem Vorliegenden des Communalantrages der Altmarkt, Brandstr. v. Bismarck auf Brüst ist der Charakter als Landeshauptmann verliehen.**

### Localnachrichten.

**Merseburg, den 18. Januar 1896.**  
\*\* Zur Feier des 25jährigen Bestehens des Deutschen Reiches findet bekanntlich im „Zivoll“ heute Abend ein allgemeiner und gut

vorbereiteter Fest-Commerz statt, zu dem jeder patriotische Bürger Zutritt hat. Ein zweiter Vereinigungspunkt ist an dem heutigen so bewundernswürdigen Tage im Restaurant „Casino“ geschaffen, woselbst von abends 8 Uhr an unsere Stadtkapelle concertirt und durch Festrede und entpidende Rede die Feier der Wiedererhebung des Deutschen Reiches verherrlicht wird. Verschiedene Clubs und Vereine haben für ihre Mitglieder besondere festliche Zusammenkünfte arrangirt. Möge sich die allgemeine Theilnahme unserer Bürgerchaft an diesem hohen Festtage der deutschen Nation auch durch reichen Flaggenschmuck der Häuser betunden.

\*\* Der „D. Reichs- und Pr. Staatsanz.“ enthält in seiner Nr. 8 folgende Bekanntmachung: In nächster Zeit werden die Noten der Reichsbank zu 100 Mk. zur Ausgabe gelangen, die vom 1. März 1895 datirt sind und folgende Unterscheidungsmerkmale von den zuletzt ausgegebenen, über 100 Mk. lautenden Reichsbanknoten aufweisen: 1) Die Unterschrift lautet: Reichsbank-Directorium. Koch. Gallentam Frommer. Mueller. v. Kötzting. Schmiedde. Korn. Gogmann. 2) Auf der Vorderseite der Noten ist der rote Controlstempel zwei Mal und zwar am rechten Rand oberhalb und unterhalb der Nummer angebracht. 3) Die Nummern der Noten sind auch auf der Rückseite gedruckt und zwar am oberen und unteren Rande. 4) Zur Herstellung der Noten ist ein dünneres Pflanzenfaserpapier als bisher verwendet. Abgesehen hieron ist die Ausstattung der neuen Noten die gleiche wie früher. Berlin, den 9. Januar 1896. Reichsbank-Directorium.

\*\* Zur Nachahmung empfehlen dürfte sich ein Schritt, den die hiesigen Behörden in Northausen gethan, und der gewiß rückhaltlose Anerkennung verdient. Die Dauer der Krankenunterstützungspflicht ist nach dem Krankenversicherungsgezet beauftragt eine beschränkte. Käuft sie ab, ohne daß der Kranke bis dahin genesen ist, so ist er sich selbst überlassen. Krankengeld, ärztliche und arzneiliche Hilfe hören auf und der Kranke entschließt sich erfahrungsgemäß erst, wenn die Genesung insoweit die Rückkehr gemacht hat, zur Krankenpflege. In diesen Verhältnissen liegt eine Härte, die mit dem Geiste der sozialpolitischen Gesetzgebung in festlichem Widerspruch steht. Die erwähnten Stadtbehörden sind nun aus eigener Initiative daran gegangen, diese Härte, die den gesammten Arbeiterstand trifft, zu beseitigen. Sie haben die ihrer Aussicht unterstehenden 19 Zwangskassen aufgefordert, ihnen zeitweilig von jedem Falle Kenntniß zu geben, in welchem die statutenmäßige Krankenunterstützung aufhöret, ohne daß bis dahin Genesung erfolgt ist, damit die öffentliche Hilfe sich unmittelbar an diejenige der Kasse angeschlossen kann. Auch ist den Kassen aufgegeben worden, ihren Mitgliederstand mit der Maßregel bekannt zu machen.

\*\* Reichsgerichtsentscheidungen. Ist eine Waare von einem anderen Orte im mangelhafter Verpackung dem Käufer überhandt worden, wodurch die an sich vertragsmäßige Waare selbst Schaden erlitten hat, so besteht nach einem Urtheil des Reichsgerichts für den Käufer nicht die im Art. 347 des Handelsgesetzbuchs für die Ueberhandlung einer vertragswidrigen Waare vorgeschriebene sofortige Anzeigepflicht. Eine Verpackung der Waare des Schadens wegen mangelhafter Verpackung unterwirft den Käufer nicht dem Präjudiz der Genehmigung aus Art. 347, sondern verpflichtet ihn nur zum Ersatz des dem Verkäufer durch die Verpackung erwachsenen Nachtheils. — Findet ein Zahnarzt oder Zahntechniker wegen eines von ihm reparirten und zur Probe eingelassenen Zahngebisses dem Eigentümer desselben, der sofortige Zahlung nicht leistet, an der Entfernung aus seinem Local bis zur Herausnahme des Gebisses, so macht er sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts im Gebiete des preussischen Allgemeinen Landrechts nicht einer Freiheitsberaubung schuldig.

\*\* Sturmprognose. Man schreibt: Der schweizerische „Fals“, Sekundarlehrer Marti in Ribau, der auch den jüngsten Orkan vom 3. bis 6. Dezember vorausgesagt, prophezeit einen „furchtbaren Sturm“ um den 24. Januar 1896, der noch gewaltiger sein werde, als der „Sturm-Okan“ vom 3. bis 6. Dezember. Es wäre zu wünschen, daß sich Herr Marti als falscher Prophet erweist.

\*\* Dem Grundstück Lenuar Straße Nr. 3 ist in der gestrigen Nacht von Dieben ein Verlust abgesehen worden. Dieselben haben das Dachgitter vor dem Fenster einer im unteren Stock neben der Handthür belegenen kleinen Stube zerhauen, sind eingestiegen und unter Mitnahme von 1 Paar Langschießen, 1 Paar Holzschlingen und einer Sperrleiste wieder verduftet. Unserer Excutive wird es hoffentlich gelingen, der frechen Spitzbuben habhaft zu werden.



Haus- und Landwirtschaft.

Leichtes Köbden der Kafe. Man thut die Kafe in einen Eimer Wasser und gießt dann etwas Eigelb und Kochsalz hinein...

Der Zeitpunkt des Tränkens. Nach der Wodenschiff für Bierbrennerei hat Maxell Versuche angefertigt...

Kühes Fleisch schön weich zu kochen. Um kühes Fleisch recht schnell weich zu kochen, wird empfohlen...

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Sonntag den 19. Januar 1896 predigen: Domstiche. 1/10 Uhr: Festgottesdienst. Superintendent Martinus.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. Vortag: Die Krankengeschichte eines Kindes.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein. Vortag: Die Krankengeschichte eines Kindes.

Heute Abend 7 Uhr wurde mein lieber Mann, der Schneidermeister Carl Pollert, durch den Tod von seinen schweren Leiden erlöst.

Dank. Für die überaus herzlichste Theilnahme während der Krankheit und dem Begräbnis unseres lieben Sohnes und Bruders sagt innigsten Dank Familie Emil Nieschke.

beirunt. Man stellt den Wasserbehälter da auf, wo sich die Ratten am häufigsten einstellen...

Kühes Fleisch schön weich zu kochen. Um kühes Fleisch recht schnell weich zu kochen, wird empfohlen...

Confervierung von Rabarbarwurzeln. Zur Confervierung von Rabarbarwurzeln sind Wassergläser...

Genannte Präparate haben auch noch den Vorzug, daß schon in kleinen Mengen wirken...

Möbel von Fliegen- und anderer Schmutz zu reinigen. Man macht von gewöhnlicher, möglichst fein bereiteter Stärke mit Galat...

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Müntens neue Straßen. In der Sitzung der Berliner medicinischen Gesellschaft zeigte Dr. Reubens am Mittwoch eine Anzahl von Photographen...

Hente Donnerstag Abend 7 1/4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die Frau Kanzleirath Müller...

Dank. Herzlichen Dank sagen wir hierdurch Allen, welche uns beim Beerdigen und Begräbnis unseres guten Vaters und Bruders Albert Heinecke ihre Theilnahme...

Amtliches. Bekanntmachung.

Infolge der neuerdings wiederholt stattgefundenen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch Rindvieh aus Süddeutschland in den Regierungsbezirk Merseburg...

Dank. Für die überaus herzlichste Theilnahme während der Krankheit und dem Begräbnis unseres lieben Sohnes und Bruders sagt innigsten Dank Familie Emil Nieschke.

Die trauernden Hinterbliebenen. Die Kamille Heinecke. Rindvieh solche Einrichtungen zu treffen, daß das Vieh die für dasselbe bestimmte Räumlichkeit nicht verlassen und daß in letztere oder in das betreffende Gehöft anderes Rindvieh nicht gelangen kann.



# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitzger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 15.

Sonnabend den 18. Januar.

1896.

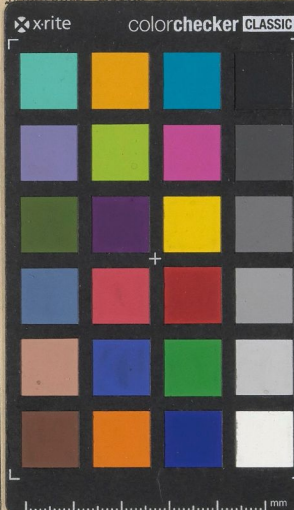
## Zum 18. Januar 1896.

Fünf und zwanzig Jahre sind seit jenem denkwürdigen Tage der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs vergangen. Seit dem Tage, da sich aus dem Schutze und den Trümmern einer vergangenen, überwundenen Zeit das stolze, festgefügte Gebäude der deutschen Einheit erhob. Aus dem heißen, blutigen Kampfen gegen den übermühtigen Feind, der wieder einmal das zersplitterte Deutschland zu demüthigen gedachte, aus dem schweren Ringen, in dem die deutschen Volkstämme Schulter an Schulter standen, aus den großen Siegen einer großen Zeit ging das deutsche Reich hervor, fest gefügt und fest gestützt mit dem Blute seiner Söhne. Und wie sie, die Bayern, Preußen, Württemberger, Sachsen, Badenenser und all die anderen deutschen Fürsten und Völker in Treue vereint dem Feinde gegenüberstanden, so scharten sie sich auch an jenem 18. Januar, da auf französischem Boden dem großen Werke die Weihe gegeben ward, da im alten Königsschloß zu Versailles, der Stätte, in der so mancher böse Plan gegen Deutschland geschmiedet worden, der ganzen Welt die Kunde vom neuen deutschen Kaiserreich gegeben ward, die deutschen Fürsten und Völker um des deutschen Kaisers große Heldengestalt. So ward an jenem denkwürdigen Tage aus allen deutschen Stämmen eine deutsche Nation im deutschen Reich gemacht, so ward die im Kriege, in der gemeinsamen Abwehr des sivolten Angriffes so oft behängte Einheit bekräftigt und befestigt für den Frieden und für alle Zeiten. Und während im Felde draußen die Vertreter der Armee dem bedeutungsvollen Akt der Kaiserproclamation zu Versailles lauschten, nahm im Geiste alldeutschland, das ganze Volk an der Feier theil; denn es gab niemand im ganzen Reiche, der nicht hoch aufbegehlt hätte bei der frohen Nachricht des endlich erreichten hohen Zieles.

Nun sind fünfundsanzig Jahre dahin gegangen seit jenem denkwürdigen Tage und den ersten beiden deutschen Kaisern ist der dritte gefolgt. Und wieder sehen wir das erhebende Schauspiel, daß sich um den deutschen Kaiserthron, wie vor einem Vierteljahrhundert, das deutsche Volk und die deutschen Fürsten einmühtig aren, daß um Kaiser Wilhelm II., den Enkel des Begründers deutscher Einheit, wieder sich die deutschen Fürsten gruppieren, wie an jenem 18. Januar im Versailles Königsschloße zum ersten Male die deutschen Fürsten den großen Kaiser Wilhelm I. umstanden. Wie an jenem uns nun so fern liegenden Tage geht auch heute ein feierliches Brausen durch deutsche Gefilde und aller Herzen sind von der Weihe des Tages erfüllt. Fünfundsanzig Jahre hat der stolze Bau des geeinigten Deutschlands bestanden und nur in sich gefestigter und stärker ist er im Laufe der Jahre geworden. Fester und stärker durch alle jene zahlreichen Einrichtungen, welche dem Einzelnen und der Gesamtheit täglich und stündlich vor Augen führten, daß endlich die scheidenden Grenzen mit ihren Plagen und Klackereien gefallen, daß in den Vordergrund getreten, was uns eint, und zurückgetreten, was uns trennt. Fester und stärker durch die sichtbarsten, monumentalen Zeichen der Einigkeit, durch das schirmende Heldengestalt auf des Niederwaldes Gipfel, durch das deutsche Reichshaus, das deutsche Reichsgerichtshaus, die zahlreichen Denkmäler, welche dem Ruhm, der Ehre, dem Andenken der tapferen Väter und ihrer Führer gewidmet sind. Fester und stärker endlich durch die Proben, welche die Reichseinheit in bewegten und zuweilen sturmbelegten Tagen zu bestehen gehabt; in jenen Tagen, da die von außen kommenden, den Frieden bedrohenden Verwicklungen und Zettlungen zerstoßen an deutschen Einheitsgebäude, da auch die partikularistischen inneren Strebungen sich auflösten in unversöhnlichen deutschen Einheitsgedanken. So steht denn heute das deutsche Reich, machtvoll, hochgeachtet, hochangesehen und sonnabend im Rathe der Völker und

Großmächte da und noch mehr: als ein Wahrzeichen des europäischen Friedens! An des Reiches Spitze aber steht wieder ein kräftiger Sproß des kaiserlichen Hauses der gleich seinen ruhmreichen Ahnen den Willen und die Kraft hat, das schwer Erworbene mit starker Hand zu schützen und zu wahren. Und ihm, Kaiser Wilhelm II., gilt auch heute, am Ehrentage des deutschen Reiches, des Volkes Jubelruf!

Liebende Erinnerung neben der das Herz schwellenden Begeisterung ist es, die auch am heutigen Tage das deutsche Gemüth beherrscht; liebende Erinnerung an jene braven, tapferen Söhne deutscher Muttererde, die das Werk der deutschen Einheit mit ihrem Blute erkämpften, mit ihrem Tode besiegelten. Und jene großen Führer der siegreichen Armeen, jene Helden, in denen sich die deutsche Tapferkeit gleichsam verkörperte, jene mit dem Heere und dem Volke, mit den großen Ereignissen vor 25 Jahren emporgewachsenen Gestalten, sie sind fast alle eingegangen zur großen Armee und liebende Erinnerung weiht ihnen heute ein neues, herangewachsenes Geschlecht. Neben Kaiser Wilhelm's großer Heldengestalt der zweite deutsche Kaiser, Friedrich der Gde, und um sie gruppirt die Wolke, Roon, Prinz Friedrich Karl, Steinmetz, Großherzog von Wiedenburg, Mantelffel, Götzen, Prinz von Württemberg, es an



denkmalen und Jahrgängen entgegenstehen können. Fest schließen sich aneinander die Reihen der deutsch gesinnten Männer, ein einigendes Band umschlingt die Völker deutscher Muttererde, treu stehen Fürsten und Völker zu einander, heute und alle Zeit, einig unter dem über deutschen Gefilde sich ausbreitenden Schwingen des deutschen Kaiserkreuzes und in mächtigen Afforden rauft es durch den deutschen Eichenwald, das Lied, das alle unsere Herzen beehrt und alle unsere Gefühle des heutigen Tages zusammenfaßt:  
Deutschland, Deutschland über alle!

### Politische Uebersicht.

**Italien.** In Aëssinien haben die Schoaner am Sonntag die Angriffe auf Matalle nicht erneuert. Der energische Widerstand von Fort Matalle hat anscheinend den Muth der Aëssinier erschüttert; auch made sich der Mangel an Nahrungsmitteln im Lager Menelik's fühlbar. Am Montag soll entgegen dem Befehl Menelik's ein neuer Kampf stattgefunden haben, wobei die Schoaner mit noch größeren Verlusten als am Sonnabend zurückgeschlagen wurden. Trotzdem ist, so lange der Entschluß nicht angelangt ist, das Fort stark bedroht.

Die Aëssinier haben regelrechte Laufgräben und Verschanzungen angelegt. Der Kommandant ließ Wurfbomben anfertigen, um den Feind aus dem Bachbett zu vertreiben und an den dem Geschütz- und dem Gewehrfeuer nicht ausgesetzten Punkten zu belästigen. — Die „Agenzia Stefani“ erklärt die Meldung des „Daily Graphic“ für vollständig unbegründet, daß Rußland den General Baratieri überwachen lasse und das offizielle Kreise versichern, Fürst Lobanow habe Deutschland erlucht, Italien auf die aus der Verfolgung des Negus Menelik entstehenden Gefahren aufmerksam zu machen.

**Türkei.** Dem Sultan überreichte am Mittwoch der englische Botschafter in Konstantinopel Sir Currie in einer Privataudienz ein eigenhändiges Schreiben der Königin Viktoria. Wie verlautet, spricht die Königin Viktoria darin die Hoffnung aus, daß der Friede in Anatolien bald wiederhergestellt sein werde.

**Südamerika.** Zwischen Chile und Argentinien bestehen seit langer Zeit Grenzstreitigkeiten. Diese haben, wie eine Depesche aus Lima meldet, nach dort hin aus Santiago gelangten Nachrichten, dazu geführt, daß eine Abtheilung der chilenischen Armee den Befehl erhielt, die Pässe in den Cordilleren zu besetzen. Hinzugefügt wird, daß Chile zu einem Einvernehmen mit Brasilien gekommen sei. Aus Washington wird hierzu gemeldet, daß der Secréar der argentinischen Gesandtschaft nicht an das Gerücht eines feindlichen Altes von Seiten Chiles glaubt, ebenso wenig an das Gerücht, daß die Kammer in Buenos Aires einen Kredit von 10 Millionen Dollars für Kriegsschiffe bewilligt habe. Auch die chilenische Gesandtschaft glaubt nicht an diese Vorgänge. Der brasilianische Gesandte erklärt, er habe keine Nachrichten erhalten, jedenfalls glaube er an die Wichtigkeit der Meldung über ein Einvernehmen zwischen Brasilien und Chile.

**Südafrika.** Ueber die Lage in Transvaal wird berichtet: Sir J. Robinson und die Regierung von Transvaal sind Montag Nachmittag zu einer endgiltigen Vereinbarung gelangt, nach welcher Jameson und dessen Offiziere als Gefangene zur Aburtheilung nach England gehen, die gefangenen Mannschaften der englischen Regierung übergeben werden, damit gegen sie nach dem Ermessen der englischen Regierung verfahren werde. Die Mannschaften sind bereits in Volkskrust eingetroffen; Jameson und die Offiziere werden nach der Grenze von Natal abgeben, sobald der Gouverneur von Natal die nötigen Vorkehrungen zur Uebernahme der Gefangenen beendet hat. — Von England wird die Forderung einer Verfassungsänderung Transvaals aufrecht erhalten, wie eine Rede Balfours in Manchester beweist. Bei den freundschaftlichen Gefühlen, so führte Balfour aus, welche die britische Regierung gegenüber der Südafrikanischen Republik befehlen, erachte sie es für ganz unmöglich, daß dort befriedigende Zustände eintreten. Solange das Regierungssystem auf einer so künstlichen und unbilligen Grundlage, wie gegenwärtig, beruhe. Soweit der Charakter der Urfolgers und ihre Traditionen der britischen Regierung bekannt seien, könne nicht angenommen werden, daß ein Staat, in welchem sie die überwiegende Mehrheit bilden und den größten Antheil der Steuern tragen, ohne eine Spur von bestimmendem Einfluß der Theilnahme an der Regierung zu haben, ein Staat sein könnte, der Elemente der Beständigkeit oder dauernden Gedeihens in sich trüge. Präsident Krüger habe Bedenken im Verein mit höchster politischer Weisheit bewiesen; daher hege er, Balfour, die entschiedenste Hoffnung, daß der Präsident dafür sorgen werde, daß die Verfassungsreformen ohne unnötigen Verzug zur Durchführung gelangen. Die Südafrikanische Republik sei hinsichtlich ihrer inneren Angelegenheiten eine freie und unabhängige Regie-